

# Volkshblatt

Inspektionsgebühr  
Beträgt für die 4 gefaltete  
Beitrag für die Quantität (Zahl) und Qualität  
(Schuh, Stiefel) der notwendigen Produkte. Das kann  
aber nur geschehen, wenn die Gesellschaft die Produktion  
in die Hand nimmt, indem sie von den Arbeitsinstru-  
menten Besitz ergreift.

Inserate für die fällige Nummer  
müssen spätestens bis vormittags  
10 Uhr in der Expedition aufge-  
geben sein.

für Halle und den Saalkreis.

Organ zur Wahrung der Interessen der werktätigen Bevölkerung.

Redaktion und Expedition: Geißeustraße 24, 2. Hof II.  
Telegraphen-Adresse: Volkshblatt, Halle a. S.

Nr. 122.

Halle a. S., Dienstag den 26. August 1890.

1. Jahrg.

## Ein Wort über den Hauserhandel.

In dem Bericht über die Thätigkeit der Gewerkekammer zu Halle vom vorigen Jahre wird gesagt, daß der immer noch nicht eingeschränkte Hauserhandel einen sehr nachteiligen lähmenden Einfluß auf das Handwerk ausübe und daß daher die Forderung der Zünfte, Beschränkung des Hauserhandels mit Handwerkerwaren, berechtigt sei. Mit dieser eigenmächtigen Ansicht will man den Niedergang des Handwerks motivieren. Dabei befindet man sich aber entschieden auf falscher Fährte. Die Konkurrenz, welche dieser Handel dem Handwerk bereitet, ist nicht erwähnenswert, da er Erzeugnisse desselben, also des Kleingewerbes, nicht anbietet, sondern nur Produkte der großen Industrie, wie Weberei, Steingutwaren und dergleichen.

Schaden bringt der Hauserhandel nur den Kaufleuten. Durch das Ins-Haus-Tragen der Waren hat der Konsument nicht nötig, nach denselben gehen zu müssen und in unserem Zeitalter, wo man so viel auf Bequemlichkeit hält, ist dies ein wesentlicher Faktor, der dem Hauserer mit ihm Vorteil gereicht. Veranlassung zur Beschwerde hätten also in diesem Falle eher die Kaufleute, da dieselben ziemlich hohe Steuern und Zehennente zahlen müssen. Uns scheint, als wollte man die wahren Ursachen vom Niedergang des Kleingewerbes verdecken und dem Hauserhandel die Schuld daran aufhalsen. Der Untergang des Kleingewerbes muß sich mit elementarer Gewalt dank der Entwicklung der Maschinen vollziehen.

Auf Grund dieser Entwicklung verschwindet der Handwerksmeister immer mehr und an seine Stelle tritt der Kapitalist. Das ist eine für ersteren allerdings trostlose, unangenehme Perspektive, aber sie hat den Vorteil, ein Kulturfortschritt zu sein. Es wäre nur zu wünschen, daß der Kleinmeister sich die nötige Einsicht von den Vorgängen auf dem Gebiete der Produktion verschaffe, um sich nicht von solchem Jotus-Bolus, wie Beschränkung des Hauserhandels, der Wanderlager, Wanderaktionen, Abhängungsgehefte, Beschäftigungsnachweis und dergleichen, was alles dem Handwerk auf die Beine helfen soll, an der Nase herumführen zu lassen und damit die Geschäfte der Reaktion zu besorgen, die er schließlich von der großen Industrie verschlungen wird. Allerdings greift der Hauserhandel immer mehr um sich, wie sich ja im allgemeinen die Zahl der Distribuenten (die mit der Verteilung der Produkte Beschäftigten) vermehrt, während sich die der Produzenten verringert. Es ist dies aber eine Folge der

heutigen kapitalistischen Produktionsweise, indem sie keinen Ueberblick über die Summe der zur Konsumtion notwendigen Güter giebt. Das Volk in seiner übergroßen Mehrzahl, der Arbeiter, ist teils arbeitslos, teils so schlecht entlohnt, daß sein Verdienst knapp die zum Leben notwendige Nahrung gewährt. Nur ein verschwindend kleiner Teil der besser situierten Arbeiter konsumiert einen Bruchteil der Industrieerzeugnisse. Die Hand voll Gelbbesitzer machen mit dem Wenigen, was sie dem Markte entnehmen, nichts aus, die von denselben konsumierten Waren stehen in gar keinem Verhältnis zu der Summe der von der Industrie hervorgebrachten Produkte. Also auf der einen Seite eine Produktion ohne Ziel und Plan, auf der anderen Seite die Konsumtionsunfähigkeit des Volkes. Dieser Widerspruch bewirkt die Konkurrenz der Produzenten untereinander, bei welcher nur derjenige besteht, welcher entweder Artikel auf den Markt bringt, die weil aus irgend einem Grunde nicht in größeren Massen produziert, völlig durch die Konsumtion aufgezehrt werden, oder derjenige, welcher infolge reicherer Produktionsmittel (Kapital) billiger produzieren kann und dadurch die weniger kapitalkräftigen Unternehmer zu Grunde richtet. Und je mehr sich die Produktionsmethode entwickelt, um so schärfer wird der Gegenatz, um so mehr kleinere Produzenten werden gezwungen, vor dem großmächtigen Kapital die Segel zu streichen. Ein Bankrott folgt dem andern und vernichtet die kleineren Produzenten. Die planlose Produktion treibt aber nicht nur kleinere, sondern auch größere Unternehmungen, deren Spekulationen fehl geschlagen, zum Bankrott. Das letztere gilt aber auch vom Handel und von diesem vielleicht noch mehr als von der Industrie. Aus diesen Betriebs-einstellungen werden Unsummen von Waren weit unter ihrem Herstellungspreise verkauft und diese bilden einen großen Teil der vom Hauserhandel verbreiteten Produkte, welche die Schleuderei befördern und die Unsicherheit im soliden Handel ständig erhöhen. Zu diesen Produkten aus Konsumtursinn kommen noch die in den großen Warenhäusern ganz oder zum Teil verborgenen Waren, deren sich der schädliche Hauserhandel bemächtigt.

Man sieht also, daß es eine Thorheit wäre, wollte man von der Abschaffung des Hauserhandels ein Aufblühen des Handwerks erwarten. Der unberechnete Hauserhandel schwindet von selbst, wenn man — wie es die Sozialisten fordern — das Volk konsumtionsfähig macht durch Beschränkung der Arbeitszeit und Erhöhung des Arbeitslohnes auf der einen Seite, auf der andern Seite aber die Produktion regelt und nach

bestimmten Pläne betreibt, welcher einen Ueberblick gestattet über die Quantität (Zahl) und Qualität (Schuh, Stiefel) der notwendigen Produkte. Das kann aber nur geschehen, wenn die Gesellschaft die Produktion in die Hand nimmt, indem sie von den Arbeitsinstru-  
menten Besitz ergreift.

Wir wollen zum Schluß noch einen bemerkenswerten Beitrag zum Hauserhandel anfügen, welchem wir im letzten Jahresberichte der Dresdener Handelskammer begegneten. Derselbe — so lesen wir in der Berliner „Volkzeitung“ — verdient um so größere Beachtung, als gerade das Königreich Sachsen, und besonders Dresden, in der Bewegung gegen den Hauserhandel stets an der Spitze gestanden haben. Es braucht in dieser Beziehung nur an den Vertreter des Landkreises Dresden, den Geheimen Hofrat Ackermann, die Seele der Zünftler im Reichstage, erinnert zu werden; ebenso an den Vertreter des einen der beiden Stadtkreise Dresden, den Präsidenten der dortigen Handelskammer, Kommerzienrat Holzsch. Nachdem infolge der ewigen Klagen über Zunahme des Hauserhandels der deutsche Gewerkekammer-Tag zu Plauen vom Jahre 1888 Erhebungen über den Wandergewerbe-Betrieb beschloßen hatte, wurde die Bearbeitung der einschlägigen Statistik für das Königreich Sachsen der Dresdener Handelskammer übertragen. Ueber das Ergebnis ihrer Ermittlungen berichtet dieselbe nun wie folgt: „Die Statistik lieferte erfreulicher Weise nicht den von ihr erwarteten Beweis für das fortdauernde, übermäßige Anwachsen des Hauserbetriebs. Denn während in den 6 Jahren 1870 bis 1876 die Zahl der für den Wandergewerbebetrieb im Königreich Sachsen angestellten Gewerbeschneide von 6287 auf 11 002, also um fast 75 Proz. stieg, ist sie in den 12 Jahren von 1876—1888 nur auf 12711, also um reichlich 15 Proz. und wesentlich weniger als die Gesamtbevölkerung (etwa 18 Proz.) gewachsen. Die Zahl der österreichischen (7 1/2 Proz.) und sonstigen ausländischen (1/2 Proz.) Wandergewerbetreibenden ist sogar im Verhältnis zu der der sächsischen (80 1/2 Proz.) und anderen deutlichen (11 1/2 Proz.) in der Zeit von 1883—1888 etwas zurückgegangen. Auch eine besonders starke Zunahme in einzelnen Landesstellen oder betreffs einzelner Waren-gattungen, von denen Kleider, Nahrungs- und Genussmittel, Küchens- und Waschverbrauchsgegenstände und Metallwaren, hauptsächlich vertrieben werden, oder, nach den Steuerfestsetzungen zu urteilen, im durchschnittlichen Umfang der Wandergewerbebetriebe, läßt sich nicht erweisen. Dagegen steht fest, daß in einzelnen Ortsgemeinden und Bezirken unsehr enger und weiteren

5] **Sakuntala.**  
Novelle von Reinhold Drtmann.  
[Nachdruck verboten.]  
(Fortsetzung.)

„Auch darin habe ich meine Entschlieung bereits getroffen, Gerhard! Die Inhaberin des Geschäftes, für welches ich in der letzten Zeit gearbeitet habe, bot mir, als sie von meinem Verlußt erfuhr, ein Zimmerchen in ihrem Hause an. Es ist wohlfeil und wird meinen Bedürfnissen ohne Zweifel genügen.“  
Gerhard presste die Lippen zusammen; aber er bestimmte das Mädchen nicht mit weiteren Bitten. Als der Wagen vor dem wohlbekannten Hause in der Dranienburger Straße hielt, sprang er rasch hinaus und war Astrid dann beim Aussteigen behilflich. Er fühlte das Bittere der schmalen Hand, welche leicht auf seinem Arm ruhte, während sie ihr Gesichtchen zu ihm aufhob und in einem ganz veränderten, weichen, demütig bittenden Tone sagte:  
„Bergieh mir, wenn meine Worte Dich gekränkt haben, Gerhard! Ich wollte Dir gewiß nicht wehe thun, aber ich kann nur einmal nicht anders, und wenn Du Mitleid mit mir hast, wirst Du mich nicht fragen, weshalb.“  
Ihre lebenden Augen sprachen noch beredter als ihre Lippen, was aller Groll Gerhards war wie vom Winde verweht.

„Astrid! Liebe Astrid!“ sagte er mit aufwallender Wärme, ihre schlanken Finger fest zwischen seinen beiden Händen haltend, „ich habe ja keinen andern Wunsch als den, Dich wieder heiter und glücklich zu sehen.“  
„Ueberlassen wir die Sorge dafür der Zeit!“ bat sie herzlich. „Das Geschenk Deiner Freundschaft habe ich ja willig und freudig angenommen; aber das Bewußtsein, sie zu besitzen, muß mir vor der Hand genügen.“  
Damit befreite sie ihre Hand, und indem sie ihm noch einmal freundlich zunickte, eilte sie in das Haus. Gerhard verharrete für einige Augenblicke zaubernd auf dem Trottoir, unglücklich, ob er ihr nicht dennoch folgen sollte. Aber die Verabschiedung war eine zu deutliche gewesen, als daß er über ihre Wünsche hätte im Zweifel sein können, und so lief er denn den Wagen, indem er dem Kutsher als Ziel des Weges zurief: „Deethovenstraße 4!“  
Nicht lange mehr durften seine Gedanken bei dem Tode des armen Bernhardt und bei Astrids seltsamen Benehmen verweilen, die Sorgen und Pflichten seines künstlerischen Berufes waren es, die sich rasch wieder in den Vordergrund drängten, denn gerade auf diesen Abend war seit langem das große Konzert des Tonkünstlervereins angesetzt, dessen Leiter er war. Seine Mitwirkung an demselben war unentbehrlich, und er durfte sich derselben nicht entziehen, wie auch immer seine Gemütsstimmung beschaffen sein mochte.  
Aber nicht das war es, was ihn unmutig machte und seine Stirn in finstere Falten legte. Er zog ein

kleines modisches, mit einem prächtigen Monogramme geschmücktes Briefchen aus der Tasche, das er empfangen hatte, als er eben im Begriff gewesen war, seine Wohnung zu verlassen, und mit Kopfschütteln überflog er abermals dessen kurzen Inhalt.  
„Es ist mir völlig unverständlich!“ murmelte er. „Sie erklärt einfach, sie könne heute abend nicht singen, und es ist ihr nicht einmal der Mühe wert, einen Grund dafür anzugeben. Das ist mehr als eine ihrer gewöhnlichen Launen und das darf unter keinen Umständen geschehen. Es wäre eine Verlegenheit, aus der ich keinen Ausweg weiß.“  
In der kleinen vornehmen Seitenstraße am Rande des winterlich kahlen Tiergartens hielt der Kutsher. „Erwarten Sie mich hier!“ befahl Gerhard und trat in das Haus. — „Kitta Gardini“ — stand auf dem blühenden Messingständer an einer hohen Flügelthür im ersten Stockwerk. Gerhard Steinau zog die Glocke wie jemand, der zu den Hausgenossen zählt oder ein sonstwie begründetes Recht hat, Einlaß zu begehren. Eine blaß und verschämt aussehende Jofe öffnete die Thür.  
„Ah, Sie sind es, Herr Steinau!“ sagte sie mit einer sehr natürlich klingenden Mischung von Ueber-raschung und Bedauern. „Wie fatal, daß das gnädige Fräulein Sie nicht wird empfangen können! Sie ist sehr lebend — ein besonders heftiger Anfall ihrer alten Migräne —“  
Gerhard war unterdessen bereits eingetreten und hatte die Thür hinter sich zugezogen.

Vaterlandes fast die gesamte Bevölkerung vom Hausierhandel lebt." Wenn also die Herren Hünfiker wieder einmal ihre Klage über das Dornierliegen des Handwerks anheben, werden sie hoffentlich wenigstens so vorsichtig sein, den Vers vom Hausierhandel auszulassen.

### Vollständige Uebersicht.

**Achtung!** Das Berliner Volksblatt veröffentlicht an der Spitze seiner Sonnabendnummer folgendes: Diejenigen Genossen, welche auf Grund des Sozialistengesetzes aus Berlin ausgewiesen und willens sind, zum 1. Oktober nach Berlin zurück zu kehren, resp. vorübergehend zu dieser Zeit Berlin besuchen wollen, werden hiermit ersucht, ihre Adressen brieflich mit genauer Angabe, ob sie in Berlin zu verbleiben oder nur vorübergehend zurückzukehren gedenken, umgeben an Unterzeichnete einzureichen: Otto Klein, Zigarrenschäft, Ritterstraße 15, S.; Karl Wildberger, Tapezier, Kommandantenstraße 60, S.; Gottfried Schulz, Zigarrenschäft, Kottbuserplatz, SO.; Otto Thierbach, Rheinsbergerstraße 29, N.

In einer starb besuchten Versammlung des sozialdemokratischen Wahlvereins in Berlin für den 5. Wahlkreis wurde nach lebhafter Diskussion folgende Resolution angenommen: Der gegenwärtige Streit innerhalb der sozialdemokratischen Partei ist durch das zwölf Jahre andauernde Sozialistengesetz verschuldet worden und giebt sich die Versammlung der festen Hoffnung hin, daß derselbe auf dem Parteitag in Halle endgültig beigelegt werden wird.

Die sozialdemokratischen Handlungsgesellschaften Leipzigs haben sich am Sonnabend zu einem Verein konstituiert, welcher den Namen führt: „Freie Vereinigung der Kaufleute zu Leipzig“. Der neue Fachverein, welchem wir glückliches Gedeihen wünschen, nimmt auch Handlungsgesellschaften auf. Nach allem haben also die antileiblichen Machinationen das gerade Gegenteil dessen herbeigeführt, was sie bezwecken sollten.

Während aus Bayern Schredensbotschaften über Erkrankungen von Soldaten in Manöver zu uns kommen, wird auch von dem Manöverfeld im bairischen Eckeritz (Stöckach, Ueberlingen u.) dem „Süddeutschen Volksblatt“ Unheil berichtet. Vom 5. Bad. Infant.-Reg. Nr. 113 erfährt man, daß es von hier bis Et o d a ch über Offenburg (Schwarzwaldbahn) an dem heißen Montag eine fünfzehntägige, geradezu unerträgliche Eisenbahnfahrt auszufahren hatte. In den durch die Sonnentag eingehitzten Wagen saßen vierzig Mann samt Gewehren und Gepäck. Nach einer derartigen Höllefahrt kamen die Mannschaften erschöpft in Stöckach an. In der afrikanischen Hitze des 20. August (28 Grad im Schatten) wurde ein fünfzehntägiger Marsch von Stöckach nach Ueberlingen, mit Gefechtsübungen verbunden, ausgeführt. Wie die armen Soldaten dabei mitgenommen wurden, dafür nur den einen Anhaltspunkt, daß von den 150 Mann der fünften Kompanie mindestens 20 Mann zusammenfielen.

Die Handelskammer in München sprach sich in ihrer Sitzung am Dienstag einstimmig dahin aus in Beantwortung der Aufforderung der Regierung, daß an den hohen Fleischpreisen nur der Viehzoll und die Grenzperre schuld seien. Man sprach auch die Vermutung aus, daß die Regierung noch frage, während man doch aus dem Reichstag wisse, daß man hohe Viehpreise haben wolle. Ein Redner sagte auch, man wünche norddeutsches Vieh protegiert, nur die

Einführung aus Oesterreich nicht. Daß das bayrische Vieh nicht ausreicht, wurde allgemein anerkannt, ebenso daß die Metzger unter den gegebenen Umständen thatsächlich ohne Vorteil arbeiten.

Ueber die industriellen Verbände und ihre Preistreiberer schreibt man der „Alln. Volksztg.“ aus Dortmund: „Welche Preisunterstübe durch die Verbände geschaffen sind, zeigt folgendes drastische Beispiel. Der deutsche Holzwerkstoffverband bewertet gegenwärtig für Stabeisen in guter Handelsbeschaffenheit offiziell 165 Mark für die Tonne Grundpreis, frei Bestimmungsstation im engeren Bezirk; in Wirklichkeit verkauft derselbe Verband auch schon 18.50 Mark für die Tonne billiger. In der Nähe von Dortmund liegt nun ein zum Deutschen Holzwerkstoffverband gehöriges Stabeisenwalzwerk, welches auch seit einigen Jahren Draht und Stifte anfertigt. Dieses Werk bietet seine Drahtstifte zu 145—150 Mark Grundpreis für die Tonne als Werkstation an. Warum? Weil für Drahtstifte, deren Herstellung doch bedeutend mehr kostet, wie die Herstellung von Stabeisen, kein Verband besteht.“

Die Affaire Miller ist bekanntlich an Seltsamkeiten überreich. Wie seinerzeit mitgeteilt wurde, hat das Ehrengericht dem Hauptmann Miller die Gründe verweigert, warum es ihm den Offizierstitel und den Offiziersrock aberkannt habe, was um so eigentümlicher beruht, als das Verfahren weder öffentlich, noch mündlich war. Als neues Kuriosum weiß die „Allmer Ztg.“ heute zu melden, daß das Militärgericht Herrn Miller sogar Schriftstücke vorenthält, die dieser auf ausdrückliches Verlangen und unter besonderer Zusage der Rückgabe dem Gericht ausgeliefert habe. Es ist das vorzugsweise das interessante Schreiben des Generals von Aldenleben, aus dem sich der unlösliche Widerspruch zwischen den Angaben dieses württembergischen Höchstkommandierenden aus Preußen und des württembergischen Kriegsministers ergibt, ferner ein Schreiben des ebenfalls preussisch württembergischen Oberst Fleissing und ein Attest des Dr. Steiner, das den angeblich totkranken Miller für gesund erklärt. Die Meldung, ein Gericht halte Originalschriftstücke, die es unter ausdrücklicher Zusage der Rückgabe verlangt hatte, zurück, wieder unglaublich kühn, wenn die „Allmer Ztg.“ nicht hinzusetzt, daß der frühere Hauptmann Miller bereits einen Rechtsanwalt mit der weiteren Wahrung seiner Rechte in dieser Angelegenheit betraut habe. Dieser habe sich zunächst an das Kriegsministerium gewendet.

**Italien.** Der sozialistische Deputierte Andrea Costa hat von Paris aus, wo er sich bekanntlich seit zehra vier Monaten aufhält, einen Aufruf an die Arbeiterorganisationen erlassen, in welchem er zur sofortigen Einberufung eines Kongresses auffordert, an welchem sich alle Arbeiterorganisationen und Arbeitervereine, gleichviel ob sie sich radikal, genossenschaftlich oder sozialistisch nennen, über ein gemeinschaftliches Vorgehen bei den im Oktober oder November stattfindenden Neuwahlen für die Deputiertenkammer schlüssig machen sollen.

**Holland.** Gleich ihren begünstigten Nachbarn entfallen auch die helländischen Demokraten eine rege Agitation für Einführung des allgemeinen Stimmrechts. Am Sonntag fand in Heerenveen (Friesland) unter freiem Himmel eine vom „Vund für allgemeines Stimm- und Wahlrecht“ ausgerichtete Versammlung statt, an der etwa 18000 Menschen teilnahmen. Sonderzüge brachten die Gäste von allen Seiten heran, aus Leeuwarden waren 2000, aus Amsterdum etwa 1000 Menschen erschienen, alle

Bereine — man zählte deren über 50 — zogen mit ihren Fahnen durch die Straßen der Stadt nach dem Versammlungsorte, und es muß gesagt werden, daß an diesem Tage trotz der gewaltigen Menschenmenge auch nicht eine einzige Unzufriedenheit vorkam. Unter den Rednern sind hauptsächlich Dr. Vitus Bruinsma, ein Lehrer aus Leeuwarden, und der bekanntere Amsterdamer Fortnuus hervorzuhellen. Auch ist Fräulein Drukker aus Amsterdum zu nennen. Domela Nieuwenhuis ist in der Schweiz abwesend. Von vier Rednertribünen wurde gleichzeitig gesprochen und alle Redner waren darin einig, daß die Ausübung des allgemeinen Stimmrechts allmählich eine Befreiung der Volkslage herbeiführen müsse. Der heilige Einfluß, den eine solche Bewegung auch auf die Moral des Volkes ausübt, trat besonders darin zutage, daß unter den vielen Tausenden auch nicht ein Betrunkener zu sehen war. Die Agitatoren lassen es sich angelegen sein, ihre Zuhörer stets vor dem Mißbrauch geistiger Getränke zu warnen, da, wie Nieuwenhuis drastisch sich einmal ausdrückte, jedes Glas Schnaps, das der Arbeiter trinkt, dem Staate in Form einer Steuer die Mittel liefert, um das Volk zu unterdrücken. Um 5 Uhr war die Zusammenkunft abgelaufen und in der strengsten Ordnung marschierten die einzelnen Vereine ab.

### lokales.

#### Halle, 25. August.

§ Vittoria-Theater. Durch Nachmanagement des Fräulein Rothe sowie des Herrn Lemke sind der Bühne neue ganz vorzügliche Zugkräfte gewonnen, die im Götterfeste Schwan: „Eine Million für eine Frau“, bei der zweiten Aufführung des „Bottikon von Münchenberg“, sowie in der beliebtesten Feste „Die schöne Ungarin“, durch tüchtiges Spiel und vorzüglichen Vortrag sich den Beifall des Publikums zu erringen wissen, wobei sie allerdings durch verhältnismäßige Mitwirkung ihrer Gegenstücke auch Beifall unterliegen. Heute Sonntag kommt „Die schöne Ungarin“ zur Aufführung.

In hiesiger Stadt verleben in voriger Woche 88 Personen, und zwar an: Milder Masenerkrankung 1, Herzfehler 3, Lungentuberkulose 8, Brechdurchfall 28, Diphterie 1, Unterleibs-entzündung 1, Karzinomatose 1, Gehirnentzündung 2, Bauchfellentzündung 2, Abgabung 1, Darmatarrh 4, Schwäche 11, Leberdrümpfung 1, Enteritis 1, Typhus 1, Krämpfe 7, Nadenbiphtherie 1, Lungenentzündung 1, Magenatarrh und Nierenleiden 1, Hirnkrankheit 1, Brand des rechten Beines 1, Keuchhusten 1, Hirnhautentzündung 2, Miasmaschlag 1, Nadenbiphtherie 1, Gehirnverwundung 1, Magenfress 1, Nierenver-eiterung 1, Zahnkrämpfe 1, Nierenentzündung 1. Hierunter befinden sich 7 in hiesigen Krankenhäusern verordnete Orts-fremde.

§ Vier Einbrüche sind in der Nacht zum Sonnabend in hiesige Geschäfte lokale verübt worden. Am ergiebigsten gelangte sich der in der Lucius'schen Buchhandlung in der Ulrichstraße, Edt. Bromenade, wofür die Verhaftung der Laden-fraue nach einer Partie Biermarken, wobei ca. 20 Mk. erbeutet wurden, den Dieben in die Hände fielen. Die ausliegenden Bücher waren unversehrt, aber ein paar an der Wand hängende wertvolle Uhren sowie ein größerer, in einer Schachtel im Stripturengesch aufbewahrter Wertbetrag nicht bemerkt worden. Hier waren die Diebe, wie seit einiger Zeit üblich, jedenfalls vor Schluss des Hauses eingedrungen und hatten zwei Uhren mittels Nachschlüssel geöffnet, nachdem sie die eine im Feuer brennende Gasflamme statt mittels des Fahnes, durch ein Metallhitzen gelöst hatten, jedoch durch das Ausströmen des Fahnes noch eine Explosionsgefahr hervorgerufen werden konnte. Dies trapp auf den Schnittbrenner passende, ungefähr 1/2 cm. lange Hütchen hat in der Mitte ein ausgehöhltes Loch und scheint für solche Zwecke konstruiert zu sein, da zwar die Flamme dadurch gelöst, aber das Gas ausströmen garnicht verhindert wird. — Bei einem zweiten Einbruch in demselben Hause (Papierhandlung Engler) hatten die Diebe bereits das Vorlegeschloß einer der Thür stehenden eisernen Vorlegelänge erbrochen, jedoch vor dem Öffnen des Thürschloßes, ebenfalls bei der Arbeit gestört, Abstand genommen. — Ein weiterer Fall, bei dem Delatatorhändler Schnabel in der Weisstr. 36, hatte für die Herren Gauer ein unlohendes Ergebnis, indem nur ein paar Mark zum Opfer fielen. Hier vermochten diese nur nach schnödem

„Ich muß Fräulein Gardini unter allen Umständen sprechen“, sagte er kurz und befehlend. „Wenden Sie mich ihr unbedingt! Es leidet nicht den geringsten Aufschub!“

Das Mädchen antwortete nur mit einem vieldeutigen Achselzucken und schlüpfte durch eine der nächsten Thüren. Erst nach Verlauf mehrerer Minuten tauchte ihr verschmitztes Gesichtchen wieder auf.

„Das gnädige Fräulein läßt bitten — aber sie ist wirklich sehr leidend und —“

Den Schluss ihrer Bestellung wartete Gerhard nicht erst ab, sondern trat ohne weiteres an ihr vorbei in das Gemach der Sängerin. Es war ein mächtig großer, mit hochgefeiertem Luxus ausgestatteter Raum. Auf einem Ruhebett, über das ein mächtiges Eisbärenfell gebreitet war, lag in etwas gequälter Haltung die ge-eierte Sängerin. Da es draußen bereits zu dunkeln begann und hier drinnen noch kein Licht angezündet war, herrschte nur noch eine ungewisse Helligkeit, jenes matte Licht, das so vortrefflich geeignet ist für das vertraute heimliche Geplauder mit einer schönen Frau. Und daß Rita Gardini Anspruch auf diesen Titel hatte, ließ sich trotz des Jovialitets erkennen. Ein kostbares Haugengewand, mit tüchtigen Spitzen besetzt, umhüllte ihre herrliche Gestalt, und die großen schwarzen Augen blühten verführerisch zu dem Eintretenden hinüber.

„Warum kommst Du, mich zu quälen?“ fragte sie mit matter Stimme. „Ich hoffe, Du wirst meinen Brief rechtzeitig erhalten haben.“

„Gerade weil ich ihn erhalten habe, bin ich hier! Ich kenne Dich zu gut, Rita, als daß ich an Deine Krankheit zu glauben vermöchte. Diese Abgabe in einem Augenblick, da ich nicht mehr daran denken kann, einen Erlatz zu gewinnen, entpringt einzig Deinem Wunsch, mich für irgend ein vermeintliches Unrecht zu bestrafen. Ist es nicht so? Und womit habe ich Dich getränkt?“

„Und wenn es so wäre, warum sollten wir weiter davon reden? — Ich liebe die Erklärungen und die feierlichen Auseinandersetzungen nicht. Du bist meiner überdrüssig — das ist alles! Woju noch viele Worte über eine so alltägliche Geschichte!“

„Was Du sagst, Rita, sind Rätsel, die ich nicht verstehe und die ich lösen ich nicht in der Stimmung bin.“ sagte Gerhard. „Was in aller Welt konnte Dich auf den Gedanken bringen, daß ich Deiner überdrüssig sei?“

„Glaubst Du etwa, mitten in Berlin auf einer wüsten Insel zu leben, mein Freund! Wenn Du in der That nicht willst, daß man etwas von Deinen jarten Verhältnissen mit kleinen Stickerinnen erfahre, solltest Du etwas vorsichtiger zu Werke gehen. Es sind immer gute Freunde da, denen es Vergnügen macht, ihre Wahrnehmungen an die große Glocke zu hängen.“

Eine Borneswelle rötete Gerhards Stirn. „Darum also! — Eine lächerliche Eifersüchtelei — nichts weiter! — Und wenn ich Dir nun sage, Rita —“ Mit einer abwehrenden Handbewegung fiel ihm die

Sängerin ins Wort: „Sage mir nichts — ich bitte Dich darum! Ich kenne die Entschuldigungen, die Ihr in solchen Fällen immer in Bereitschaft habt! Und ich bedauere diesmal nur die Verirrung Deines Geschmacks.“

„Willst Du nicht wenigstens die Güte haben, mit mitzuteilen, wen Du mit dieser kleinen Stickerin meinst, Rita?“

„Nun, ich habe mich nicht so genau nach ihren Verhältnissen erkundigt. Wenn ich nicht irre, wor davon die Rede, daß sie die Tochter eines Musiklehrers ist.“

Gerhard trat näher an sie heran und sagte, während seine merkwürdige Erregung in seiner Stimme zitterte: „So höre denn, Rita, daß ich Dir ein für allemal verbiete, in einem spöttischen oder wegwerfenden Tone von diesem Mädchen zu sprechen. Sie ist die Tochter des Mannes, dem ich meine Erziehung und meine Ausbildung verdanke, und sie hat jetzt, nachdem ihr Vater gestorben ist, keinen anderen Schutz und Weisand als mich. Ich stehe ihr wie ein Bruder gegenüber, und ich werde nicht dulden, daß man sie verächtlich und beschimpft!“

Die Sängerin schaute ihm einige Sekunden lang ernsthaft ins Gesicht; dann brach sie in ein helles Lachen aus, in ein Lachen von wahrhaft bezauberndem Klange.

(Fortsetzung folgt.)

Manmon  
inbis  
himperlic  
gegenüber  
Edt. Geif  
5 R. bar  
ich — al  
einem un  
Ladenf  
große 23  
helen. A  
werden, d  
die Sch  
eine Beo  
nigen al  
Spezialit  
angewim  
Reihen  
tar, daß  
sonst das  
Einbring  
tümlich i  
langen u  
ein Entw  
empfehle  
Schließl  
gehoben a  
der Höhe,  
verdrängt  
— Mit  
einen We  
kommen g  
Länge im  
geworfen  
muß, man  
empfehle  
§ Am  
ligen Beu  
Männlich  
Waffe ho  
die Knack  
hüll. §  
— R  
fall. §  
Bühne,  
beshalb  
gehern n  
ich herau  
beteiligt  
Verdacht  
Der Erm  
herigen V  
§ Ein  
burg, wo  
beendet  
Wohnung  
Welle zu  
Besuche  
die Eie  
beffen St  
vorigen  
eines na  
nach jener  
bringen,  
zu Mäns  
lebend, o  
einer Ka  
Mittelun  
geiangte  
loftfertig  
noch lebe  
zu sein,  
er trans  
Berdrig  
Nachforsch  
nicht fest  
Wandel  
gehoben  
für sich,  
Lage get  
gegenüber  
werden f  
Art der  
Duell, in

1. Weg  
Gründer  
Arbeiter  
zwei Rin  
schäme er  
weßhalb  
die Vere  
beachtigt  
1. Juli 6  
1. Wode  
zu sein,  
erklarte  
sollte wer  
förderung  
Gefängni  
gelegte B  
Jungen n  
im Kofal  
thon. —  
die Witt  
Dieselbe  
Wart, wo  
falls die  
Nachtge  
kocht ma  
nicht er  
weil der  
niederwei  
Emil Ber  
7. zum 8  
Seite We  
sie nicht,

Wannan geringen Herren dem Gefährte noch sojtemen Schinlein-  
indis nicht zu wiederholen, denn ein solcher war ohne alle  
Glimperndheit „angefahren“ worden. — Der dritte Fall spielte  
gegenüber dem Datori des zweiten, Albrechtstraße 17,  
des Geisstraßen, im Prichthof'schen Papiergeschäft, woselbst  
5 R. bar und einiges an Dreiermarken geraubt wurden; schließ-  
lich — als letzten, bekannt gewordenen Fall — zählen wir noch  
einen unter gleichen Umständen ausgeführten Diebstahl an der  
Ladenstraße 23 auf, woselbst auch 5 R. den Ströcken in die Hände  
des Frechheit der Eindringler kann danach bemessen  
werden, daß sie sich sogar nicht scheuen, dort einzudringen, wo  
die Schaufenster ohne Jalousieverschlüsse offen bleiben, sobald  
eine Beobachtung der Diebe möglich war. Wie es scheint,  
nügen alle Warnungen nichts. Daß man es mit einer  
Spezialtruppe von Eindringern zu thun hat, ist sicher  
anzunehmen, und gehen diese Künstler sehr gewissenhaft in der  
Reisefolge ihrer Unternehmungen zu Werke. Es ist un-  
denkbar, daß eine einzelne Person die Diebstähle ausführt, da  
sonst das Einschließelassen nicht möglich wäre, sondern ein  
Einbringen durch die Haustür vorzugehen müßte. Eigen-  
tümlich ist der Umstand, daß in dieser Nacht drei Papierhand-  
lungen und einer Buchhandlung Besuche jugendhaft wurden. Um  
ein Entweichen der Diebe durch die Ladenfenster zu verhindern,  
empfehlen wir, nach abendlichen Abschließen derselben die  
Schlüssel abzugeben und die Jalousien thümlich geheim fest-  
zuschließen oder zuriegeln. Noch wichtiger aber ist das Abschließen  
der Hufe, Flure, Keller und sonstigen Versteckgelegenheiten nach  
verdächtigen Persönlichkeiten vor Abschließung der Häuser!

Als am Sonnabend eine Frau damit beschäftigt war,  
einen Weisfisch auszuweiden, wurde sie zu ihrem großen Er-  
stannen gewahrt, daß derselbe einen Bandwurms von 2 Meter  
Länge in sich hatte. Selbstverständlich mußte der Fisch weg-  
geworfen werden, da bekanntlich ein solches Tier franzosen  
muß, was wir hiermit unseren Hausfrauen zur Beobachtung  
empfehlen.

Am Sonnabend fiel wiederum ein Arbeiter seinem gefähr-  
lichen Beruf zum Opfer. In der Maschinenfabrik von Himm-  
mann & Co. Polsterer ein Transport eines Gefährtes, ein  
schwerer Eisen ein Weiser, so unglücklich, die glühende  
Welle hochaufspringend dem Manne Brust und Arme bis auf  
die Knochen durchbrannte und mußte kaum heilbare Verletzungen  
zuzufügen.

Zum Wort in der Döbler Haus leben wir in der  
Holl. 31. Der Maurer Joseph Anders und der Arbeiter  
Joseph, auf welche sich der Verdacht der That lenkt und die  
deshalb auch in Untersuchungshaft genommen wurden, sind  
gehern mittig wieder auf freien Fuß gesetzt worden, nachdem  
sich herausgestellt hat, daß sie an dem Verbrechen in keiner Weise  
beteiligt sind. In Haft ist zur Zeit niemand mehr, aber auch  
Verdacht gegen irgend eine bestimmte Person nicht vorhanden.  
Der Ermordete ist gleichfalls noch nicht rekonvalesziert, alle bis-  
herigen Angaben haben sich als unwahr herausgestellt.

Ein Kandidat der Theologie aus der Provinz Branden-  
burg, welcher mit verganginem Semester hier seine Studien  
beendet hatte, verließ am Sonnabend vor acht Tagen seine  
Wohnung wie gewöhnlich, ohne Angaben über eine beschäftigte  
Weise zu machen, wie er dies seit bei früheren mehrtägigen  
Besuchen der Bekannten zu unterlassen pflegte. In  
dieser Eigentlichkeit des Mieters gewohnt, hielt er sich bei  
seinen Bekannten Besuchen erst in den letzten Tagen der  
vorigen Woche ein. Fast zu gleicher Zeit mit der Abreise  
eines nachtragenden Briefes an den Vater des Verstorbenen,  
traf jener persönlich ein, um die traurige Mitteilung zu über-  
bringen, daß der Sohn bereits am Montag in einem Parte  
zu München (Bayern) mit durchschossenen Kopf, jedoch noch  
lebend, aber ohne Bewußtsein, angekommen worden sei. Aus  
einer Karte, auf welcher der unglückliche um telegraphische  
Mitteilung über seine Aufindung an den Vater gebeten hatte,  
gelangte man zur Kenntnis der Adresse desselben. Trotz  
sofortiger Einreise war es dem Vater nicht vergönnt, dem Sohn  
noch lebend anzusehen. Eine wieder zur Bestimmung gekommen  
zu sein, war derselbe am Dienstag in dem Krankenhan, wohin  
er transportiert war, verstorben; dem Vater erbrügte nur, die  
Verdingung seines Sohnes zu veranlassen. Alle behördlichen  
Nachforschungen in den höchsten Münchens ungedacht, hat  
sich nicht ergeben, daß derselbe dort logiert habe. — Ueber die  
Ursachen der noch nicht jährlich aufgeklärten That ist sicheres  
nicht festgestellt. Der junge 24jährige Mann hatte einen soliden  
Wandel geführt, mochte aber wohl in Duellhand verwickelt  
gewesen sein. Letztere Annahme hat größere Wahrscheinlichkeit  
für sich, als diejenige, daß er zu der That infolge bedrängter  
Lage getrieben worden sei, da durch Offenbarung seinem Vater  
gegenüber solche Angelegenheit doch immerhin hätten geordnet  
werden können. Man ist schließlich berechtigt, die schuldigste  
Art der Duellmissethats, den sogenannten amerikanischen  
Duell, in diesem Falle anzunehmen.

### Schichtsverhandlungen.

Landgericht vom 22. August.

1. Wegen Veränderung des Verortensandes angeklagt war der  
Arbeiter Robert Klein aus Berlin. Derselbe lebte mit der  
Arbeiterin Bauschule in sogenanntem wilder Ehe, aus welcher  
zwei Kinder hervorgingen. Nach seinem eigenen Aussagen  
schmeit er sich, den Leuten zu sagen, daß er unterheiratet ist,  
weil er die Kinder als ehelich angemeldet. Verhörsen sei  
die Verehelichung nur durch die Krankheit seiner Frau. Er  
beschäftigte dieselbe auch jetzt noch zu heiraten. Seit dem  
1. Juli befindet er sich in Haft. Der Staatsanwalt beantragte  
1 Woche Gefängnis, welche Strafe durch die Unterjuden-  
heit als veräußert zu erklären sei. Auf 1 Monat Gefängnis  
erkannte der Gerichtshof, welche Strafe ebenfalls als veräußert  
erachtet wurde. — 2. Der Bäcker Robert Klein aus  
Salle war vom hiesigen Schöffengericht wegen nachträglicher Rück-  
führung und Abberufung der Eatsatzung zu 2 Wochen  
Gefängnis und 10 R. Geldstrafe verurteilt worden. Auf ein  
gelegte Berufung erzielte er Freisprechung, weil er durch zwei  
Jahre nachweisen konnte, daß der ihn arreirende Richter im  
Lokale seiner Mutter erklärt, daß Angeklagter garnichts ge-  
than. — 3. Unter Aufsicht der Defensivtruppe wurde gegen  
die Witwe Hentel ge. Hingegen dessen Vernehmung verhandelt.  
Dieselbe hatte ihren Vater zur Herausgabe von angeblich 400  
Mark, welches das mitterliche Erbe vorstellte, aufgefodert.  
Falls die Auszahlung binnen 3 Tagen nicht erfolge, werde sie  
Anzeige gegen ihn wegen Mißhandlung der Staatsanwaltschaft  
nehmen. Derselbe Verbrechen ist nach ihrem Gehaltsbuch  
nicht geschöhen. Auf Freisprechung mußte erkannt werden,  
weil der Zeuge elender Vater von dem Rechte der Zeug-  
nisverweigerung Gebrauch machte. — 4. Die Müllergehilfen  
Emil Bergner und Gebardr Köhler haben in der Nacht vom  
7. zum 8. April d. J. aus einer Wäsche zu Wertheberg zwei  
Säcke Weizenmehl entwendet. Sie sind gefänglich, doch wollen  
sie nicht, wie die Anklage behauptet, durch Ueberletern der

Mauer und Erhebung der Thür in die Wäsche gelangt sein.  
Sie behaupten vielmehr ohne jede Gewalt, da die Thür un-  
verschlossen, das Wehl entwendet zu haben. Das Gegenteil  
wurde durch die Zeugenansage nicht bewiesen. Das Urteil  
lautete deshalb wegen einwachen Diebstahls nach dem Antrage  
des Staatsanwalts auf 1 Monat Gefängnis. — 5. Wegen zwei  
Bund Stroh muß der Arbeiter Kruert aus Röhlich 3 Monate  
eines Gefängnis wandern. Selbiger hat wegen Diebstahls auch  
mit dem Jagdhahn wiederholt Bekanntheit gemacht. Auf  
Antrag eines Gutachter's beschloß hat der Senatman, da die  
Spuren vom Strohbiemen nach Kruert's Wohnung gingen, bei  
demselben Hausdurchsuchung gehalten, wobei auch zwei Bund Stroh  
gefunden wurden. Kruert betritt den Diebstahl, er will das  
Stroh auf dem Dachaufwege von der Arbeit auf der Gasse  
gefunden und daselbst mit nach Hause genommen haben.  
Staatsanwalt und Gerichtshof spendten ihm aber keinen Glauben,  
sondern verurteilten ihn zu der oben angegebenen Strafe.

### Arbeiterbewegung.

Am vorigen Freitag fand im „Röhren Brunnen“ eine  
öffentliche Versammlung der Eisen- und Arbeiter statt. Das  
Referat hatte Formler C. Grenz-Gemini über „die Entwidlung  
der wirtschaftlichen Lage der Unternehmungen (sowie auch der  
Arbeiter“ und führte etwa folgendes an: Man sieht jetzt so  
oft in gewissen Blättern, daß die Handlungsweise der Arbeiter  
schuld ist an schlechten Geschäftsgängen, indem sie durch Streiks  
u. s. w. und den 1. Mai namentlich dazu beigetragen haben.  
Daß es aber nicht möglich ist, daß Einzelne so etwas anstellen,  
sondern der Grund vielmehr zu suchen ist, so brauchen wir  
uns nur um einige 20 Jahre zurückzuverlegen, in welcher Zeit  
die deutsche Industrie noch nicht auf dem Punkte stand, wie  
jetzt, es hieß die deutschen Erzeugnisse seien nicht wert. Leute,  
die sonst gut deutsch handeln, bezogen ihre Waren aus dem  
Ausland, es zeigte sich aber, daß dieselben deutschen Ursprung  
hatten. Durch Untersuchungen kam es dahin, daß man deutsche  
Fabrikate schäzen lernte, es ist nachgewiesen, daß man verdorfte  
deutsche Waren nachgab. Redner weist in Zahlen nach, wie  
Eisen und Kohle, die Grundlage der Maschinen-Industrie, sich  
im Verbrauche verdoppelt, die Zusammenstellung von den ersten  
sechs Monaten dieses Jahres zeigt, daß in diesen mehr ver-  
braucht wurde, als noch vor 2 Jahren in einem ganzen Jahre.  
Es versteht man die Frage, wie sollte die Ehe abschaffen, aber es  
zeigt sich, daß das Kapital das Geheben vernichtet. Dadurch,  
mit welchem sich der Reichtum des Landes best infolge Einfuhrung  
fremden Geldes. Aber dem Arbeiter sagt man: Die Zeiten  
sind schlecht, wenn er, getrieben durch notwendige Anforderungen,  
und nicht in frivoler Weise, sich seine Lage etwas menschen-  
würdig zu gestalten sucht. Das Kapital ist stets darauf  
bedacht, viel und billig zu produzieren, durch die Vervoll-  
kommnung der Maschinen verdrängt man vielfach die Arbeits-  
kraft des Mannes und bedient sich der billigeren der Frau,  
aber auch diese muß schon der Kinderarbeit Platz machen; aus  
den Verdrängen der verschiedenen Fabrikationstypen erhebt man  
die Arbeiter der Frauenarbeit. Man macht der Sozial-  
demokratie den Vorwurf, sie wolle die Ehe abschaffen, aber es  
zeigt sich, daß das Kapital das Geheben vernichtet. Dadurch,  
mit welchem sich der Reichtum des Landes best infolge Einfuhrung  
fremden Geldes. Aber dem Arbeiter sagt man: Die Zeiten  
sind schlecht, wenn er, getrieben durch notwendige Anforderungen,  
und nicht in frivoler Weise, sich seine Lage etwas menschen-  
würdig zu gestalten sucht. Das Kapital ist stets darauf  
bedacht, viel und billig zu produzieren, durch die Vervoll-  
kommnung der Maschinen verdrängt man vielfach die Arbeits-  
kraft des Mannes und bedient sich der billigeren der Frau,  
aber auch diese muß schon der Kinderarbeit Platz machen; aus  
den Verdrängen der verschiedenen Fabrikationstypen erhebt man  
die Arbeiter der Frauenarbeit. Man macht der Sozial-  
demokratie den Vorwurf, sie wolle die Ehe abschaffen, aber es  
zeigt sich, daß das Kapital das Geheben vernichtet. Dadurch,  
mit welchem sich der Reichtum des Landes best infolge Einfuhrung  
fremden Geldes. Aber dem Arbeiter sagt man: Die Zeiten  
sind schlecht, wenn er, getrieben durch notwendige Anforderungen,  
und nicht in frivoler Weise, sich seine Lage etwas menschen-  
würdig zu gestalten sucht. Das Kapital ist stets darauf  
bedacht, viel und billig zu produzieren, durch die Vervoll-  
kommnung der Maschinen verdrängt man vielfach die Arbeits-  
kraft des Mannes und bedient sich der billigeren der Frau,  
aber auch diese muß schon der Kinderarbeit Platz machen; aus  
den Verdrängen der verschiedenen Fabrikationstypen erhebt man  
die Arbeiter der Frauenarbeit. Man macht der Sozial-  
demokratie den Vorwurf, sie wolle die Ehe abschaffen, aber es  
zeigt sich, daß das Kapital das Geheben vernichtet. Dadurch,  
mit welchem sich der Reichtum des Landes best infolge Einfuhrung  
fremden Geldes. Aber dem Arbeiter sagt man: Die Zeiten  
sind schlecht, wenn er, getrieben durch notwendige Anforderungen,  
und nicht in frivoler Weise, sich seine Lage etwas menschen-  
würdig zu gestalten sucht. Das Kapital ist stets darauf  
bedacht, viel und billig zu produzieren, durch die Vervoll-  
kommnung der Maschinen verdrängt man vielfach die Arbeits-  
kraft des Mannes und bedient sich der billigeren der Frau,  
aber auch diese muß schon der Kinderarbeit Platz machen; aus  
den Verdrängen der verschiedenen Fabrikationstypen erhebt man  
die Arbeiter der Frauenarbeit. Man macht der Sozial-  
demokratie den Vorwurf, sie wolle die Ehe abschaffen, aber es  
zeigt sich, daß das Kapital das Geheben vernichtet. Dadurch,  
mit welchem sich der Reichtum des Landes best infolge Einfuhrung  
fremden Geldes. Aber dem Arbeiter sagt man: Die Zeiten  
sind schlecht, wenn er, getrieben durch notwendige Anforderungen,  
und nicht in frivoler Weise, sich seine Lage etwas menschen-  
würdig zu gestalten sucht. Das Kapital ist stets darauf  
bedacht, viel und billig zu produzieren, durch die Vervoll-  
kommnung der Maschinen verdrängt man vielfach die Arbeits-  
kraft des Mannes und bedient sich der billigeren der Frau,  
aber auch diese muß schon der Kinderarbeit Platz machen; aus  
den Verdrängen der verschiedenen Fabrikationstypen erhebt man  
die Arbeiter der Frauenarbeit. Man macht der Sozial-  
demokratie den Vorwurf, sie wolle die Ehe abschaffen, aber es  
zeigt sich, daß das Kapital das Geheben vernichtet. Dadurch,  
mit welchem sich der Reichtum des Landes best infolge Einfuhrung  
fremden Geldes. Aber dem Arbeiter sagt man: Die Zeiten  
sind schlecht, wenn er, getrieben durch notwendige Anforderungen,  
und nicht in frivoler Weise, sich seine Lage etwas menschen-  
würdig zu gestalten sucht. Das Kapital ist stets darauf  
bedacht, viel und billig zu produzieren, durch die Vervoll-  
kommnung der Maschinen verdrängt man vielfach die Arbeits-  
kraft des Mannes und bedient sich der billigeren der Frau,  
aber auch diese muß schon der Kinderarbeit Platz machen; aus  
den Verdrängen der verschiedenen Fabrikationstypen erhebt man  
die Arbeiter der Frauenarbeit. Man macht der Sozial-  
demokratie den Vorwurf, sie wolle die Ehe abschaffen, aber es  
zeigt sich, daß das Kapital das Geheben vernichtet. Dadurch,  
mit welchem sich der Reichtum des Landes best infolge Einfuhrung  
fremden Geldes. Aber dem Arbeiter sagt man: Die Zeiten  
sind schlecht, wenn er, getrieben durch notwendige Anforderungen,  
und nicht in frivoler Weise, sich seine Lage etwas menschen-  
würdig zu gestalten sucht. Das Kapital ist stets darauf  
bedacht, viel und billig zu produzieren, durch die Vervoll-  
kommnung der Maschinen verdrängt man vielfach die Arbeits-  
kraft des Mannes und bedient sich der billigeren der Frau,  
aber auch diese muß schon der Kinderarbeit Platz machen; aus  
den Verdrängen der verschiedenen Fabrikationstypen erhebt man  
die Arbeiter der Frauenarbeit. Man macht der Sozial-  
demokratie den Vorwurf, sie wolle die Ehe abschaffen, aber es  
zeigt sich, daß das Kapital das Geheben vernichtet. Dadurch,  
mit welchem sich der Reichtum des Landes best infolge Einfuhrung  
fremden Geldes. Aber dem Arbeiter sagt man: Die Zeiten  
sind schlecht, wenn er, getrieben durch notwendige Anforderungen,  
und nicht in frivoler Weise, sich seine Lage etwas menschen-  
würdig zu gestalten sucht. Das Kapital ist stets darauf  
bedacht, viel und billig zu produzieren, durch die Vervoll-  
kommnung der Maschinen verdrängt man vielfach die Arbeits-  
kraft des Mannes und bedient sich der billigeren der Frau,  
aber auch diese muß schon der Kinderarbeit Platz machen; aus  
den Verdrängen der verschiedenen Fabrikationstypen erhebt man  
die Arbeiter der Frauenarbeit. Man macht der Sozial-  
demokratie den Vorwurf, sie wolle die Ehe abschaffen, aber es  
zeigt sich, daß das Kapital das Geheben vernichtet. Dadurch,  
mit welchem sich der Reichtum des Landes best infolge Einfuhrung  
fremden Geldes. Aber dem Arbeiter sagt man: Die Zeiten  
sind schlecht, wenn er, getrieben durch notwendige Anforderungen,  
und nicht in frivoler Weise, sich seine Lage etwas menschen-  
würdig zu gestalten sucht. Das Kapital ist stets darauf  
bedacht, viel und billig zu produzieren, durch die Vervoll-  
kommnung der Maschinen verdrängt man vielfach die Arbeits-  
kraft des Mannes und bedient sich der billigeren der Frau,  
aber auch diese muß schon der Kinderarbeit Platz machen; aus  
den Verdrängen der verschiedenen Fabrikationstypen erhebt man  
die Arbeiter der Frauenarbeit. Man macht der Sozial-  
demokratie den Vorwurf, sie wolle die Ehe abschaffen, aber es  
zeigt sich, daß das Kapital das Geheben vernichtet. Dadurch,  
mit welchem sich der Reichtum des Landes best infolge Einfuhrung  
fremden Geldes. Aber dem Arbeiter sagt man: Die Zeiten  
sind schlecht, wenn er, getrieben durch notwendige Anforderungen,  
und nicht in frivoler Weise, sich seine Lage etwas menschen-  
würdig zu gestalten sucht. Das Kapital ist stets darauf  
bedacht, viel und billig zu produzieren, durch die Vervoll-  
kommnung der Maschinen verdrängt man vielfach die Arbeits-  
kraft des Mannes und bedient sich der billigeren der Frau,  
aber auch diese muß schon der Kinderarbeit Platz machen; aus  
den Verdrängen der verschiedenen Fabrikationstypen erhebt man  
die Arbeiter der Frauenarbeit. Man macht der Sozial-  
demokratie den Vorwurf, sie wolle die Ehe abschaffen, aber es  
zeigt sich, daß das Kapital das Geheben vernichtet. Dadurch,  
mit welchem sich der Reichtum des Landes best infolge Einfuhrung  
fremden Geldes. Aber dem Arbeiter sagt man: Die Zeiten  
sind schlecht, wenn er, getrieben durch notwendige Anforderungen,  
und nicht in frivoler Weise, sich seine Lage etwas menschen-  
würdig zu gestalten sucht. Das Kapital ist stets darauf  
bedacht, viel und billig zu produzieren, durch die Vervoll-  
kommnung der Maschinen verdrängt man vielfach die Arbeits-  
kraft des Mannes und bedient sich der billigeren der Frau,  
aber auch diese muß schon der Kinderarbeit Platz machen; aus  
den Verdrängen der verschiedenen Fabrikationstypen erhebt man  
die Arbeiter der Frauenarbeit. Man macht der Sozial-  
demokratie den Vorwurf, sie wolle die Ehe abschaffen, aber es  
zeigt sich, daß das Kapital das Geheben vernichtet. Dadurch,  
mit welchem sich der Reichtum des Landes best infolge Einfuhrung  
fremden Geldes. Aber dem Arbeiter sagt man: Die Zeiten  
sind schlecht, wenn er, getrieben durch notwendige Anforderungen,  
und nicht in frivoler Weise, sich seine Lage etwas menschen-  
würdig zu gestalten sucht. Das Kapital ist stets darauf  
bedacht, viel und billig zu produzieren, durch die Vervoll-  
kommnung der Maschinen verdrängt man vielfach die Arbeits-  
kraft des Mannes und bedient sich der billigeren der Frau,  
aber auch diese muß schon der Kinderarbeit Platz machen; aus  
den Verdrängen der verschiedenen Fabrikationstypen erhebt man  
die Arbeiter der Frauenarbeit. Man macht der Sozial-  
demokratie den Vorwurf, sie wolle die Ehe abschaffen, aber es  
zeigt sich, daß das Kapital das Geheben vernichtet. Dadurch,  
mit welchem sich der Reichtum des Landes best infolge Einfuhrung  
fremden Geldes. Aber dem Arbeiter sagt man: Die Zeiten  
sind schlecht, wenn er, getrieben durch notwendige Anforderungen,  
und nicht in frivoler Weise, sich seine Lage etwas menschen-  
würdig zu gestalten sucht. Das Kapital ist stets darauf  
bedacht, viel und billig zu produzieren, durch die Vervoll-  
kommnung der Maschinen verdrängt man vielfach die Arbeits-  
kraft des Mannes und bedient sich der billigeren der Frau,  
aber auch diese muß schon der Kinderarbeit Platz machen; aus  
den Verdrängen der verschiedenen Fabrikationstypen erhebt man  
die Arbeiter der Frauenarbeit. Man macht der Sozial-  
demokratie den Vorwurf, sie wolle die Ehe abschaffen, aber es  
zeigt sich, daß das Kapital das Geheben vernichtet. Dadurch,  
mit welchem sich der Reichtum des Landes best infolge Einfuhrung  
fremden Geldes. Aber dem Arbeiter sagt man: Die Zeiten  
sind schlecht, wenn er, getrieben durch notwendige Anforderungen,  
und nicht in frivoler Weise, sich seine Lage etwas menschen-  
würdig zu gestalten sucht. Das Kapital ist stets darauf  
bedacht, viel und billig zu produzieren, durch die Vervoll-  
kommnung der Maschinen verdrängt man vielfach die Arbeits-  
kraft des Mannes und bedient sich der billigeren der Frau,  
aber auch diese muß schon der Kinderarbeit Platz machen; aus  
den Verdrängen der verschiedenen Fabrikationstypen erhebt man  
die Arbeiter der Frauenarbeit. Man macht der Sozial-  
demokratie den Vorwurf, sie wolle die Ehe abschaffen, aber es  
zeigt sich, daß das Kapital das Geheben vernichtet. Dadurch,  
mit welchem sich der Reichtum des Landes best infolge Einfuhrung  
fremden Geldes. Aber dem Arbeiter sagt man: Die Zeiten  
sind schlecht, wenn er, getrieben durch notwendige Anforderungen,  
und nicht in frivoler Weise, sich seine Lage etwas menschen-  
würdig zu gestalten sucht. Das Kapital ist stets darauf  
bedacht, viel und billig zu produzieren, durch die Vervoll-  
kommnung der Maschinen verdrängt man vielfach die Arbeits-  
kraft des Mannes und bedient sich der billigeren der Frau,  
aber auch diese muß schon der Kinderarbeit Platz machen; aus  
den Verdrängen der verschiedenen Fabrikationstypen erhebt man  
die Arbeiter der Frauenarbeit. Man macht der Sozial-  
demokratie den Vorwurf, sie wolle die Ehe abschaffen, aber es  
zeigt sich, daß das Kapital das Geheben vernichtet. Dadurch,  
mit welchem sich der Reichtum des Landes best infolge Einfuhrung  
fremden Geldes. Aber dem Arbeiter sagt man: Die Zeiten  
sind schlecht, wenn er, getrieben durch notwendige Anforderungen,  
und nicht in frivoler Weise, sich seine Lage etwas menschen-  
würdig zu gestalten sucht. Das Kapital ist stets darauf  
bedacht, viel und billig zu produzieren, durch die Vervoll-  
kommnung der Maschinen verdrängt man vielfach die Arbeits-  
kraft des Mannes und bedient sich der billigeren der Frau,  
aber auch diese muß schon der Kinderarbeit Platz machen; aus  
den Verdrängen der verschiedenen Fabrikationstypen erhebt man  
die Arbeiter der Frauenarbeit. Man macht der Sozial-  
demokratie den Vorwurf, sie wolle die Ehe abschaffen, aber es  
zeigt sich, daß das Kapital das Geheben vernichtet. Dadurch,  
mit welchem sich der Reichtum des Landes best infolge Einfuhrung  
fremden Geldes. Aber dem Arbeiter sagt man: Die Zeiten  
sind schlecht, wenn er, getrieben durch notwendige Anforderungen,  
und nicht in frivoler Weise, sich seine Lage etwas menschen-  
würdig zu gestalten sucht. Das Kapital ist stets darauf  
bedacht, viel und billig zu produzieren, durch die Vervoll-  
kommnung der Maschinen verdrängt man vielfach die Arbeits-  
kraft des Mannes und bedient sich der billigeren der Frau,  
aber auch diese muß schon der Kinderarbeit Platz machen; aus  
den Verdrängen der verschiedenen Fabrikationstypen erhebt man  
die Arbeiter der Frauenarbeit. Man macht der Sozial-  
demokratie den Vorwurf, sie wolle die Ehe abschaffen, aber es  
zeigt sich, daß das Kapital das Geheben vernichtet. Dadurch,  
mit welchem sich der Reichtum des Landes best infolge Einfuhrung  
fremden Geldes. Aber dem Arbeiter sagt man: Die Zeiten  
sind schlecht, wenn er, getrieben durch notwendige Anforderungen,  
und nicht in frivoler Weise, sich seine Lage etwas menschen-  
würdig zu gestalten sucht. Das Kapital ist stets darauf  
bedacht, viel und billig zu produzieren, durch die Vervoll-  
kommnung der Maschinen verdrängt man vielfach die Arbeits-  
kraft des Mannes und bedient sich der billigeren der Frau,  
aber auch diese muß schon der Kinderarbeit Platz machen; aus  
den Verdrängen der verschiedenen Fabrikationstypen erhebt man  
die Arbeiter der Frauenarbeit. Man macht der Sozial-  
demokratie den Vorwurf, sie wolle die Ehe abschaffen, aber es  
zeigt sich, daß das Kapital das Geheben vernichtet. Dadurch,  
mit welchem sich der Reichtum des Landes best infolge Einfuhrung  
fremden Geldes. Aber dem Arbeiter sagt man: Die Zeiten  
sind schlecht, wenn er, getrieben durch notwendige Anforderungen,  
und nicht in frivoler Weise, sich seine Lage etwas menschen-  
würdig zu gestalten sucht. Das Kapital ist stets darauf  
bedacht, viel und billig zu produzieren, durch die Vervoll-  
kommnung der Maschinen verdrängt man vielfach die Arbeits-  
kraft des Mannes und bedient sich der billigeren der Frau,  
aber auch diese muß schon der Kinderarbeit Platz machen; aus  
den Verdrängen der verschiedenen Fabrikationstypen erhebt man  
die Arbeiter der Frauenarbeit. Man macht der Sozial-  
demokratie den Vorwurf, sie wolle die Ehe abschaffen, aber es  
zeigt sich, daß das Kapital das Geheben vernichtet. Dadurch,  
mit welchem sich der Reichtum des Landes best infolge Einfuhrung  
fremden Geldes. Aber dem Arbeiter sagt man: Die Zeiten  
sind schlecht, wenn er, getrieben durch notwendige Anforderungen,  
und nicht in frivoler Weise, sich seine Lage etwas menschen-  
würdig zu gestalten sucht. Das Kapital ist stets darauf  
bedacht, viel und billig zu produzieren, durch die Vervoll-  
kommnung der Maschinen verdrängt man vielfach die Arbeits-  
kraft des Mannes und bedient sich der billigeren der Frau,  
aber auch diese muß schon der Kinderarbeit Platz machen; aus  
den Verdrängen der verschiedenen Fabrikationstypen erhebt man  
die Arbeiter der Frauenarbeit. Man macht der Sozial-  
demokratie den Vorwurf, sie wolle die Ehe abschaffen, aber es  
zeigt sich, daß das Kapital das Geheben vernichtet. Dadurch,  
mit welchem sich der Reichtum des Landes best infolge Einfuhrung  
fremden Geldes. Aber dem Arbeiter sagt man: Die Zeiten  
sind schlecht, wenn er, getrieben durch notwendige Anforderungen,  
und nicht in frivoler Weise, sich seine Lage etwas menschen-  
würdig zu gestalten sucht. Das Kapital ist stets darauf  
bedacht, viel und billig zu produzieren, durch die Vervoll-  
kommnung der Maschinen verdrängt man vielfach die Arbeits-  
kraft des Mannes und bedient sich der billigeren der Frau,  
aber auch diese muß schon der Kinderarbeit Platz machen; aus  
den Verdrängen der verschiedenen Fabrikationstypen erhebt man  
die Arbeiter der Frauenarbeit. Man macht der Sozial-  
demokratie den Vorwurf, sie wolle die Ehe abschaffen, aber es  
zeigt sich, daß das Kapital das Geheben vernichtet. Dadurch,  
mit welchem sich der Reichtum des Landes best infolge Einfuhrung  
fremden Geldes. Aber dem Arbeiter sagt man: Die Zeiten  
sind schlecht, wenn er, getrieben durch notwendige Anforderungen,  
und nicht in frivoler Weise, sich seine Lage etwas menschen-  
würdig zu gestalten sucht. Das Kapital ist stets darauf  
bedacht, viel und billig zu produzieren, durch die Vervoll-  
kommnung der Maschinen verdrängt man vielfach die Arbeits-  
kraft des Mannes und bedient sich der billigeren der Frau,  
aber auch diese muß schon der Kinderarbeit Platz machen; aus  
den Verdrängen der verschiedenen Fabrikationstypen erhebt man  
die Arbeiter der Frauenarbeit. Man macht der Sozial-  
demokratie den Vorwurf, sie wolle die Ehe abschaffen, aber es  
zeigt sich, daß das Kapital das Geheben vernichtet. Dadurch,  
mit welchem sich der Reichtum des Landes best infolge Einfuhrung  
fremden Geldes. Aber dem Arbeiter sagt man: Die Zeiten  
sind schlecht, wenn er, getrieben durch notwendige Anforderungen,  
und nicht in frivoler Weise, sich seine Lage etwas menschen-  
würdig zu gestalten sucht. Das Kapital ist stets darauf  
bedacht, viel und billig zu produzieren, durch die Vervoll-  
kommnung der Maschinen verdrängt man vielfach die Arbeits-  
kraft des Mannes und bedient sich der billigeren der Frau,  
aber auch diese muß schon der Kinderarbeit Platz machen; aus  
den Verdrängen der verschiedenen Fabrikationstypen erhebt man  
die Arbeiter der Frauenarbeit. Man macht der Sozial-  
demokratie den Vorwurf, sie wolle die Ehe abschaffen, aber es  
zeigt sich, daß das Kapital das Geheben vernichtet. Dadurch,  
mit welchem sich der Reichtum des Landes best infolge Einfuhrung  
fremden Geldes. Aber dem Arbeiter sagt man: Die Zeiten  
sind schlecht, wenn er, getrieben durch notwendige Anforderungen,  
und nicht in frivoler Weise, sich seine Lage etwas menschen-  
würdig zu gestalten sucht. Das Kapital ist stets darauf  
bedacht, viel und billig zu produzieren, durch die Vervoll-  
kommnung der Maschinen verdrängt man vielfach die Arbeits-  
kraft des Mannes und bedient sich der billigeren der Frau,  
aber auch diese muß schon der Kinderarbeit Platz machen; aus  
den Verdrängen der verschiedenen Fabrikationstypen erhebt man  
die Arbeiter der Frauenarbeit. Man macht der Sozial-  
demokratie den Vorwurf, sie wolle die Ehe abschaffen, aber es  
zeigt sich, daß das Kapital das Geheben vernichtet. Dadurch,  
mit welchem sich der Reichtum des Landes best infolge Einfuhrung  
fremden Geldes. Aber dem Arbeiter sagt man: Die Zeiten  
sind schlecht, wenn er, getrieben durch notwendige Anforderungen,  
und nicht in frivoler Weise, sich seine Lage etwas menschen-  
würdig zu gestalten sucht. Das Kapital ist stets darauf  
bedacht, viel und billig zu produzieren, durch die Vervoll-  
kommnung der Maschinen verdrängt man vielfach die Arbeits-  
kraft des Mannes und bedient sich der billigeren der Frau,  
aber auch diese muß schon der Kinderarbeit Platz machen; aus  
den Verdrängen der verschiedenen Fabrikationstypen erhebt man  
die Arbeiter der Frauenarbeit. Man macht der Sozial-  
demokratie den Vorwurf, sie wolle die Ehe abschaffen, aber es  
zeigt sich, daß das Kapital das Geheben vernichtet. Dadurch,  
mit welchem sich der Reichtum des Landes best infolge Einfuhrung  
fremden Geldes. Aber dem Arbeiter sagt man: Die Zeiten  
sind schlecht, wenn er, getrieben durch notwendige Anforderungen,  
und nicht in frivoler Weise, sich seine Lage etwas menschen-  
würdig zu gestalten sucht. Das Kapital ist stets darauf  
bedacht, viel und billig zu produzieren, durch die Vervoll-  
kommnung der Maschinen verdrängt man vielfach die Arbeits-  
kraft des Mannes und bedient sich der billigeren der Frau,  
aber auch diese muß schon der Kinderarbeit Platz machen; aus  
den Verdrängen der verschiedenen Fabrikationstypen erhebt man  
die Arbeiter der Frauenarbeit. Man macht der Sozial-  
demokratie den Vorwurf, sie wolle die Ehe abschaffen, aber es  
zeigt sich, daß das Kapital das Geheben vernichtet. Dadurch,  
mit welchem sich der Reichtum des Landes best infolge Einfuhrung  
fremden Geldes. Aber dem Arbeiter sagt man: Die Zeiten  
sind schlecht, wenn er, getrieben durch notwendige Anforderungen,  
und nicht in frivoler Weise, sich seine Lage etwas menschen-  
würdig zu gestalten sucht. Das Kapital ist stets darauf  
bedacht, viel und billig zu produzieren, durch die Vervoll-  
kommnung der Maschinen verdrängt man vielfach die Arbeits-  
kraft des Mannes und bedient sich der billigeren der Frau,  
aber auch diese muß schon der Kinderarbeit Platz machen; aus  
den Verdrängen der verschiedenen Fabrikationstypen erhebt man  
die Arbeiter der Frauenarbeit. Man macht der Sozial-  
demokratie den Vorwurf, sie wolle die Ehe abschaffen, aber es  
zeigt sich, daß das Kapital das Geheben vernichtet. Dadurch,  
mit welchem sich der Reichtum des Landes best infolge Einfuhrung  
fremden Geldes. Aber dem Arbeiter sagt man: Die Zeiten  
sind schlecht, wenn er, getrieben durch notwendige Anforderungen,  
und nicht in frivoler Weise, sich seine Lage etwas menschen-  
würdig zu gestalten sucht. Das Kapital ist stets darauf  
bedacht, viel und billig zu produzieren, durch die Vervoll-  
kommnung der Maschinen verdrängt man vielfach die Arbeits-  
kraft des Mannes und bedient sich der billigeren der Frau,  
aber auch diese muß schon der Kinderarbeit Platz machen; aus  
den Verdrängen der verschiedenen Fabrikationstypen erhebt man  
die Arbeiter der Frauenarbeit. Man macht der Sozial-  
demokratie den Vorwurf, sie wolle die Ehe abschaffen, aber es  
zeigt sich, daß das Kapital das Geheben vernichtet. Dadurch,  
mit welchem sich der Reichtum des Landes best infolge Einfuhrung  
fremden Geldes. Aber dem Arbeiter sagt man: Die Zeiten  
sind schlecht, wenn er, getrieben durch notwendige Anforderungen,  
und nicht in frivoler Weise, sich seine Lage etwas menschen-  
würdig zu gestalten sucht. Das Kapital ist stets darauf  
bedacht, viel und billig zu produzieren, durch die Vervoll-  
kommnung der Maschinen verdrängt man vielfach die Arbeits-  
kraft des Mannes und bedient sich der billigeren der Frau,  
aber auch diese muß schon der Kinderarbeit Platz machen; aus  
den Verdrängen der verschiedenen Fabrikationstypen erhebt man  
die Arbeiter der Frauenarbeit. Man macht der Sozial-  
demokratie den Vorwurf, sie wolle die Ehe abschaffen, aber es  
zeigt sich, daß das Kapital das Geheben vernichtet. Dadurch,  
mit welchem sich der Reichtum des Landes best infolge Einfuhrung  
fremden Geldes. Aber dem Arbeiter sagt man: Die Zeiten  
sind schlecht, wenn er, getrieben durch notwendige Anforderungen,  
und nicht in frivoler Weise, sich seine Lage etwas menschen-  
würdig zu gestalten sucht. Das Kapital ist stets darauf  
bedacht, viel und billig zu produzieren, durch die Vervoll-  
kommnung der Maschinen verdrängt man vielfach die Arbeits-  
kraft des Mannes und bedient sich der billigeren der Frau,  
aber auch diese muß schon der Kinderarbeit Platz machen; aus  
den Verdrängen der verschiedenen Fabrikationstypen erhebt man  
die Arbeiter der Frauenarbeit. Man macht der Sozial-  
demokratie den Vorwurf, sie wolle die Ehe abschaffen, aber es  
zeigt sich, daß das Kapital das Geheben vernichtet. Dadurch,  
mit welchem sich der Reichtum des Landes best infolge Einfuhrung  
fremden Geldes. Aber dem Arbeiter sagt man: Die Zeiten  
sind schlecht, wenn er, getrieben durch notwendige Anforderungen,  
und nicht in frivoler Weise, sich seine Lage etwas menschen-  
würdig zu gestalten sucht. Das Kapital ist stets darauf  
bedacht, viel und billig zu produzieren, durch die Vervoll-  
kommnung der Maschinen verdrängt man vielfach die Arbeits-  
kraft des Mannes und bedient sich der billigeren der Frau,  
aber auch diese muß schon der Kinderarbeit Platz machen; aus  
den Verdrängen der verschiedenen Fabrikationstypen erhebt man  
die Arbeiter der Frauenarbeit. Man macht der Sozial-  
demokratie den Vorwurf, sie wolle die Ehe abschaffen, aber es  
zeigt sich, daß das Kapital das Geheben vernichtet. Dadurch,  
mit welchem sich der Reichtum des Landes best infolge Einfuhrung  
fremden Geldes. Aber dem Arbeiter sagt man: Die Zeiten  
sind schlecht, wenn er, getrieben durch notwendige Anforderungen,  
und nicht in frivoler Weise, sich seine Lage etwas menschen-  
würdig zu gestalten sucht. Das Kapital ist stets darauf  
bedacht, viel und billig zu produzieren, durch die Vervoll-  
kommnung der Maschinen verdrängt man vielfach die Arbeits-  
kraft des Mannes und bedient sich der billigeren der Frau,  
aber auch diese muß schon der Kinderarbeit Platz machen; aus  
den Verdrängen der verschiedenen Fabrikationstypen erhebt man  
die Arbeiter der Frauenarbeit. Man macht der Sozial-  
demokratie den Vorwurf, sie wolle die Ehe abschaffen, aber es  
zeigt sich, daß das Kapital das Geheben vernichtet. Dadurch,  
mit welchem sich der Reichtum des Landes best infolge Einfuhrung  
fremden Geldes. Aber dem Arbeiter sagt man: Die Zeiten  
sind schlecht, wenn er, getrieben durch notwendige Anforderungen,  
und nicht in frivoler Weise, sich seine Lage etwas menschen-  
würdig zu gestalten sucht. Das Kapital ist stets darauf  
bedacht, viel und billig zu produzieren, durch die Vervoll-  
kommnung der Maschinen verdrängt man vielfach die Arbeits-  
kraft des Mannes und bedient sich der billigeren der Frau,  
aber auch diese muß schon der Kinderarbeit Platz machen; aus  
den Verdrängen der verschiedenen Fabrikationstypen erhebt man  
die Arbeiter der Frauenarbeit. Man macht der Sozial-  
demokratie den Vorwurf, sie wolle die Ehe abschaffen, aber es  
zeigt sich, daß das Kapital das Geheben vernichtet. Dadurch,  
mit welchem sich der Reichtum des Landes best infolge Einfuhrung  
fremden Geldes. Aber dem Arbeiter sagt man: Die Zeiten  
sind schlecht, wenn er, getrieben durch notwendige Anforderungen,  
und nicht in frivoler Weise, sich seine Lage etwas menschen-  
würdig zu gestalten sucht. Das Kapital ist stets darauf  
bedacht, viel und billig zu produzieren, durch die Vervoll-  
kommnung der Maschinen verdrängt man vielfach die Arbeits-  
kraft des Mannes und bedient sich der billigeren der Frau,  
aber auch diese muß schon der Kinderarbeit Platz machen; aus  
den Verdrängen der verschiedenen Fabrikationstypen erhebt man  
die Arbeiter der Frauenarbeit. Man macht der Sozial-  
demokratie den Vorwurf, sie wolle die Ehe abschaffen, aber es  
zeigt sich, daß das Kapital das Geheben vernichtet. Dadurch,  
mit welchem sich der Reichtum des Landes best infolge Einfuhrung  
fremden Geldes. Aber dem Arbeiter sagt man: Die Zeiten  
sind schlecht, wenn er, getrieben durch notwendige Anforderungen,  
und nicht in frivoler Weise, sich seine Lage etwas menschen-  
würdig zu gestalten sucht. Das Kapital ist stets darauf  
bedacht, viel und billig zu produzieren, durch die Vervoll-  
kommnung der Maschinen verdrängt man vielfach die Arbeits-  
kraft des Mannes und bedient sich der billigeren der Frau,  
aber auch diese muß schon der Kinderarbeit Platz machen; aus  
den Verdrängen der verschiedenen Fabrikationstypen erhebt man  
die Arbeiter der Frauenarbeit. Man macht der Sozial-  
demokratie den Vorwurf, sie wolle die Ehe abschaffen, aber es  
zeigt sich, daß das Kapital das Geheben vernichtet. Dadurch,  
mit welchem sich der Reichtum des Landes best infolge Einfuhrung  
fremden Geldes. Aber dem Arbeiter sagt man: Die Zeiten  
sind schlecht, wenn er, getrieben durch notwendige Anforderungen,  
und nicht in frivoler Weise, sich seine Lage etwas menschen-  
würdig zu gestalten sucht. Das Kapital ist stets darauf  
bedacht, viel und billig zu produzieren, durch die Vervoll-  
kommnung der Maschinen verdrängt man vielfach die Arbeits-  
kraft des Mannes und bedient sich der billigeren der Frau,  
aber auch diese muß schon der Kinderarbeit Platz machen; aus  
den Verdrängen der verschiedenen Fabrikationstypen erhebt man  
die Arbeiter der Frauenarbeit. Man macht der Sozial-  
demokratie den Vorwurf, sie wolle die Ehe abschaffen, aber es  
zeigt sich, daß das Kapital das Geheben vernichtet. Dadurch,  
mit welchem sich der Reichtum des Landes best infolge Einfuhrung  
fremden Geldes. Aber dem Arbeiter sagt man: Die Zeiten  
sind schlecht, wenn er, getrieben durch notwendige Anforderungen,  
und nicht in frivoler Weise, sich seine Lage etwas menschen-  
würdig zu gestalten sucht. Das Kapital ist stets darauf  
bedacht, viel und billig zu produzieren, durch die Vervoll-  
kommnung der Maschinen verdrängt man vielfach die Arbeits-  
kraft des Mannes und bedient sich der billigeren der Frau,  
aber auch diese muß schon der Kinderarbeit Platz machen; aus  
den Verdrängen der verschiedenen Fabrikationstypen erhebt man  
die Arbeiter der Frauenarbeit. Man macht der Sozial-  
demokratie den Vorwurf, sie wolle die Ehe abschaffen, aber es  
zeigt sich, daß das Kapital das Geheben vernichtet. Dadurch,  
mit welchem sich der Reichtum des Landes best infolge Einfuhrung  
fremden Geldes. Aber dem Arbeiter sagt man: Die Zeiten  
sind schlecht, wenn er, getrieben durch notwendige Anforderungen,  
und nicht in frivoler Weise, sich seine Lage etwas menschen-  
würdig zu gestalten sucht. Das Kapital ist stets darauf  
bedacht, viel und billig zu produzieren, durch die Vervoll-  
kommnung der Maschinen verdrängt man vielfach die Arbeits-  
kraft des Mannes und bedient sich der billigeren der Frau,  
aber auch diese muß schon der Kinderarbeit Platz machen; aus  
den Verdrängen der verschiedenen Fabrikationstypen erhebt man  
die Arbeiter der Frauenarbeit. Man macht der Sozial-  
demokratie den Vorwurf, sie wolle die Ehe abschaffen, aber es  
zeigt sich, daß das Kapital das Geheben vernichtet. Dadurch,  
mit welchem sich der Reichtum des Landes best infolge Einfuhrung  
fremden Geldes. Aber dem Arbeiter sagt man: Die Zeiten  
sind schlecht, wenn er, getrieben durch notwendige Anforderungen,  
und nicht in frivoler Weise, sich seine Lage etwas menschen-  
würdig zu gestalten sucht. Das Kapital ist stets darauf  
bedacht, viel und billig zu produzieren, durch die Vervoll-  
kommnung der Maschinen verdrängt man vielfach die Arbeits-  
kraft des Mannes und bedient sich der billigeren der Frau,  
aber auch diese muß schon der Kinderarbeit Platz machen; aus  
den Verdrängen der verschiedenen Fabrikationstypen erhebt man  
die Arbeiter der Frauenarbeit. Man macht der Sozial-  
demokratie den Vorwurf, sie wolle die Ehe abschaffen, aber es  
zeigt sich, daß das Kapital das Geheben vernichtet. Dadurch,  
mit welchem sich der Reichtum des Landes best infolge Einfuhrung  
fremden Geldes. Aber dem Arbeiter sagt man: Die Zeiten  
sind schlecht, wenn er, getrieben durch notwendige Anforderungen,  
und nicht in frivoler Weise, sich seine Lage etwas menschen-  
würdig zu gestalten sucht. Das Kapital ist stets darauf  
bedacht, viel und billig zu produzieren, durch die Vervoll-  
kommnung der Maschinen verdrängt man vielfach die Arbeits-  
kraft des Mannes und bedient sich der billigeren der Frau,  
aber auch diese muß schon der Kinderarbeit Platz machen; aus  
den Verdrängen der verschiedenen Fabrikationstypen erhebt man  
die Arbeiter der Frauenarbeit. Man macht der Sozial-  
demokratie den Vorwurf, sie wolle die Ehe abschaffen, aber es  
zeigt sich, daß das Kapital das Geheben vernichtet. Dadurch,  
mit welchem sich der Reichtum des Landes best infolge Einfuhrung  
fremden Geldes. Aber dem Arbeiter sagt man: Die Zeiten  
sind schlecht, wenn er, getrieben durch notwendige Anforderungen,  
und nicht in frivoler Weise, sich seine Lage etwas menschen-  
würdig zu gestalten sucht. Das Kapital ist stets darauf  
bedacht, viel und billig zu produzieren, durch die Vervoll-  
kommnung der Maschinen verdrängt man vielfach die Arbeits-  
kraft des Mannes und bedient sich der billigeren der Frau,  
aber auch diese muß schon der Kinderarbeit Platz machen; aus  
den Verdrängen der verschiedenen Fabrikationstypen erhebt man  
die Arbeiter der Frauenarbeit. Man macht der Sozial-  
demokratie den Vorwurf, sie wolle die Ehe abschaffen, aber es  
zeigt sich, daß das Kapital das Geheben vernichtet. Dadurch,  
mit welchem sich der Reichtum des Landes best infolge Einfuhrung  
fremden Geldes. Aber dem Arbeiter sagt man: Die Zeiten  
sind schlecht, wenn er, getrieben durch notwendige Anforderungen,  
und nicht in frivoler Weise, sich seine Lage etwas menschen-  
würdig zu gestalten sucht. Das Kapital ist stets darauf  
bedacht, viel und billig zu produzieren, durch die Vervoll-  
kommnung der Maschinen verdrängt man vielfach die Arbeits-  
kraft des Mannes und bedient sich der billigeren der Frau,  
aber auch diese muß schon der Kinderarbeit Platz machen; aus  
den Verdrängen der verschiedenen Fabrikationstypen erhebt man  
die Arbeiter der Frauenarbeit. Man macht der Sozial-  
demokratie den Vorwurf, sie wolle die Ehe abschaffen, aber es  
zeigt sich, daß das Kapital das Geheben vernichtet. Dadurch,  
mit welchem sich der Reichtum des Landes best infolge Einfuhrung  
fremden Geldes. Aber dem Arbeiter sagt man: Die Zeiten  
sind schlecht, wenn er, getrieben durch notwendige Anforderungen,  
und nicht in frivoler Weise, sich seine Lage etwas menschen-  
würdig zu gestalten sucht. Das Kapital ist stets darauf  
bedacht, viel und billig zu produzieren, durch die Vervoll-  
kommnung der Maschinen verdrängt man vielfach die Arbeits-  
kraft des Mannes und bedient sich der billigeren der Frau,  
aber auch diese muß schon der Kinderarbeit Platz machen; aus  
den Verdrängen der verschiedenen Fabrikationstypen erhebt man  
die Arbeiter der Frauenarbeit. Man macht der Sozial-  
demokratie den Vorwurf, sie wolle die Ehe abschaffen, aber es  
zeigt sich, daß das Kapital das Geheben vernichtet. Dadurch,  
mit welchem sich der Reichtum des Landes best infolge Einfuhrung  
fremden Geldes. Aber dem Arbeiter sagt man: Die Zeiten  
sind schlecht, wenn er, getrieben durch notwendige Anforderungen,  
und nicht in frivoler Weise, sich seine Lage etwas menschen-  
würdig zu gestalten sucht. Das Kapital ist stets darauf  
bedacht, viel und billig zu produzieren, durch die Vervoll-  
kommnung der Maschinen verdrängt man vielfach die Arbeits-  
kraft des Mannes und bedient sich der billigeren der Frau,  
aber auch diese muß schon der Kinderarbeit Platz machen; aus  
den Verdrängen der verschiedenen Fabrikationstypen erhebt man  
die Arbeiter der

**Landesamtliche Nachrichten.**

Halle, 23. August.

**Aufgebote:** Der Zimmermann Augustus Siegel und Auguste Ulbricht (Steinweg 22 und Steinweg 28a).

**Geburten:** Der Kaufmann Friedrich Voigt und Anna Bahr (Magdeburgerstraße 10 und Leipzigerstraße 38). Der Betriebs-Assistent Friedrich Wille und Anna Schmeißer (Domplatz 10 und Merseburgerstraße 87). Der Zimmermann Albert Fahnenmann und Emilie Götter (Gr. Sandberg 12). Der Sergeant Christian John und Anna Hubert (Kathausgasse 12 und Kl. Sandberg 16). Der Schmied Hermann Beier und Auguste Bader (Bittoriaplatz 3 und Langstraße 29). Der Polizei-Sergeant Gustav Becker und Rosine Senraue (Ludwigstraße 13a).

**Geboren:** Dem Schneider Friedrich Uhlendorf ein S., Heinrich Hermann (Georgstraße 6). Dem Former Hermann Meyer eine L., Margarethe Heubig (Pfännerhöhe 66b). Dem Bezirksfeldwebel Otto Wirt eine L., Gertrud Amalie Helene (Mühlberg 1b). Dem Kaufmann Hermann Wolf ein S., Erich Fritz (Gemarkstraße 5). Dem Schiffer Gustav Knödel eine L., Frieda Wiana (Saalberg 12). Dem Schlosser Daniel Sped ein S., Otto Daniel Hermann (Thurmstraße 1a). Dem Kaufmann Viktor Leopold ein S., Heinrich August Arthur (Schillerstraße 41). Dem Flechtmann Paul Logow ein S., Willy Kurt (St. Steinstraße 4). Dem Lehrer Gustav Forstius eine L., Charlotte Johanne Elisabeth (Knutterstraße 5). Dem Handarbeiter Otto Köpfer eine L., Ida Marie (Völbergweg 32). Dem Schneidemüller Gustav Meinig eine L., Hilhelmine Magdalene Martha (Hospitalplatz 5a). Dem Müller

August Schröder eine L., Emma Luise (Gr. Märkerstraße 20). Dem Apotheker Rudolf Lehmann ein S., Alexander Hans (Zwingerstraße 7). Dem Tischlermeister Bernhard Grunwald ein S., Adolf Willy (Kathausgasse 7). 1 unehel. L.  
**Gestorben:** Des Bauunternehmers Karl Rathmann Ehefrau Bertha geb. Ludwig, 26 J. (Hermannstraße 9a). Des Dekorationsmaler Walter Schöpfer S. Walter, 5 M. (Bittoriaplatz 2). Des Handarbeiters Friedrich Dietrich S. Otto, 8 M. (Wormlitzerstraße 88). Des Lithograph Otto Förker S. Hans, 1 M. (Kellergasse 6). Des Koglärners Karl Schulze S. Felix, 2 M. (Wormlitzerstraße 46). Des Gärtner Karl Kuleberg T. Anna, 3 M. (Friedenstraße 1). 2 unehel. T.

# J. Lewin.

4. Markt 4.

Halle (Saale).

4. Markt 4.

Sehr vorteilhaftes Angebot in der

## Abteilung für Wäsche-Konfektion.

### Damen-Wäsche.

Sämtliche Formen sind in 3 Längen vorrätig. Die Hemden sind aus Hemdentuch, Halbleinen und Reinleinen hergestellt.

<b>Damen-Hemd</b> mit geradem Bündchen und Spitze . . . . .	von M. 1.25 an.
<b>Damen-Hemd</b> mit rundem Bündchen und Spitze . . . . .	„ M. 1.50 „
<b>Damen-Hemd</b> mit Koller und Stickerei . . . . .	„ M. 1.75 „
<b>Damen-Hemd</b> mit Achselschluss und Stickerei . . . . .	„ M. 2.00 „
<b>Damen-Hemd</b> mit Achselschluss und herzförmig. Passe . . . . .	„ M. 2.25 „
<b>Damen-Hemd</b> mit herzförmig. Ausschnitt und Stickerei . . . . .	„ M. 2.50 „
<b>Damen-Hemd</b> mit Handlanguette und Achselschluss . . . . .	„ M. 2.50 „

etc. etc.

### Weisse u. bunte Morgenjacken.

<b>Morgenjacke</b> aus prima Barchent (buntfarbig) . . . . .	von M. 1.25 an.
<b>Morgenjacke</b> aus prima Piqué-Barchent . . . . .	„ M. 1.75 „
<b>Morgenjacke</b> aus buntfarbigem Halbflanell . . . . .	„ M. 1.50 „
<b>Morgenjacke</b> aus prima Satin mit Stickerei . . . . .	„ M. 2.00 „
<b>Morgenjacke</b> aus prima Piqué-Barchent mit Stickerei . . . . .	„ M. 2.00 „

### Damen-Beinkleider.

<b>Damen-Beinkleid</b> aus Satin mit Trimming . . . . .	von M. 1.00 an.
<b>Damen-Beinkleid</b> aus prima Haustuch mit Stickerei . . . . .	„ M. 1.25 „
<b>Damen-Beinkleid</b> aus Cord-Barchent mit Spitze . . . . .	„ M. 1.50 „
<b>Damen-Beinkleid</b> aus Cord-Barchent mit Stickerei . . . . .	„ M. 2.00 „
<b>Damen-Beinkleid</b> aus reinwoll. farb. Flanell mit Handlanguette . . . . .	„ M. 2.75 „

### Knaben- und Mädchen-Hemden sowie Erstlingswäsche in grösster Auswahl und zu den billigsten Preisen.

## Spezialität: Arbeiter-Hemden u. -Blusen.

Barchent-Hemd, waschecht	M. 1 u. 1.25
Prima Eskimo-Hemd, waschecht	M. 1.40
Prima Flanell-Hemd, waschecht	M. 1.50
Extra schweres Flanell-Hemd	M. 1.75

Prima blaugestr. Elbin-Hemd	M. 1.75
Prima „ Elbin-Bluse	M. 1.50
Prima Hausleinenes Hemd	M. 1.50
Reinleinenes Hemd	M. 1.75

### Herren-Wäsche.

**Oberhemden** aus bestem Hemdentuch mit reinleinenem Einsatz von M. 2.50 an  
**Reinleinenen Kragen** in allen Façons, pr. Dtzd. . . . . M. 3.75 „  
**Reinleinenen Kragen** in allen Façons, pr. Dtzd. . . . . M. 3.50 „  
**Nachthemd** von allass. Hemdentuch . . . . . M. 1.50 „  
**Nachthemd** von echtfarb. baumwoll. Flanell . . . . . M. 1.50 „  
**Arbeits-Hemd** von prima Hausleinen . . . . . M. 1.75 „  
**Arbeits-Hemd** von prima Reinleinen . . . . . M. 2.00 „

### Fertige Bett-Wäsche

von gediegenen Stoffen auf's Sorgfältigste hergestellt.

<b>1 Deckbett</b> mit 2 Kopfkissen aus bunt carr. Bettzeug . . . . .	M. 3.75.
<b>1 Deckbett</b> mit 2 Kopfkissen aus bunt carr. pr. Bettzeug . . . . .	M. 4.50.
<b>1 Deckbett</b> mit 2 Kopfkissen aus pr. Dowlas . . . . .	M. 4.50.
<b>1 Deckbett</b> mit 2 Kopfkissen aus bestem weissen Damast . . . . .	M. 5.75.

<b>1 St. Betttuch</b> 155x205 Halbleinen ohne Naht	M. 1.55, 2.00 u. 2.50.
<b>1 St. Betttuch</b> 150x205 starkfäd. Reinleinen ohne Naht	M. 3.00.
<b>1 St. Betttuch</b> 165x205 feinfäd. Reinleinen ohne Naht	M. 4.25.

<b>1 Inlett</b> best. aus 1 Deckbett, 2 Kopfkissen und Unterbett, rot und weiss gestreift Inlett . . . . .	M. 7.50.
<b>1 Inlett</b> best. aus 1 Deckbett, 2 Kopfkissen und 1 Unterbett von glatt rosa Inlett . . . . .	M. 10.50.
<b>1 Inlett</b> best. aus 1 Deckbett, 2 Kopfkissen und 1 Unterbett von rosa rot gestr. Inlett . . . . .	M. 12.00.

# Öffentliche Maurer-Versammlung

Dienstag den 26. August abends 8 Uhr im „Konzertthaus“.

Tagesordnung:

1. Referat über statistische Erhebung.
2. Endgültige Regelung der Wahl zur General-Kommission.
3. Verschiedenes.

Der Einberufer.

Magdeburger Bierhalle

Kathausgasse 7.  
Kräft. Mittagstisch. — Hochfeine Bier.  
Bereinszimmer frei. [1287]

Eine Frau, welche ein Kind mit stillen kann, wird gesucht. [1339] Fabrich, Thorstraße 20.  
Ein Konarienzugel zugehogen. [1335] Abholen H. Dreierstr. 2, 1 X.

Redaktion von Rich. Illge, Verlag von Aug. Groß, Druck von Dentzin & Comp., sämtlich in Halle a. S.

## Schumann's Restaurant

„Zum letzten Heller“,  
Streiberstraße 23.

Meinen werten Nachbarn, sowie Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß ich mit heutigem Tage obiges Restaurant, welches neu renoviert ist, übernehme und empfehle **H. Lagerbiel** von **G. Bauer**, sowie **kräftigen Mittagstisch**, als auch mein neues franz. **Billard**. [1299]

Hochachtungsvoll **H. Gothe**.

## Zigarren

en gros von en detail  
**Albert Sanow**,  
gr. Schlamm (Forelle).  
Spezialität 5- und 6-Pfg. Zigarren.

## Herren-Hüte

526] mit Kontrollmarke  
sowie selbstgearbeitete **Mützen** empfiehlt zu billigen Preisen und bittet um gütige Beachtung  
**Karl Bittner**, Fleischergasse 41, p.

## Viktoria-Sommertheater.

Dienstag den 26. August 1890.  
**Wein Leopold**.

Original-Bolksstück mit Gesang von P. Arrongt.  
Anfang 8 1/2 Uhr. Die Direktion.

## C. Wagner

Halle a. S., gr. Ulrichstr. 27a  
empfiehlt sich  
zur Anfertigung guter Herrengeraderoben aller Art.  
Stoff-Lager steht zu Diensten.